

# „Wir könnten Vorreiter sein und Großes bewegen!“

Ende 2022 wurde Michael Tackenberg erneut zum Vorsitzenden des Vorstandes des PFI in Pirmasens gewählt. Er bekleidet das Amt inzwischen seit 2017.

Im Interview erklärt er, welche Leistungen das PFI anbietet und warum die Schuhbranche im Hinblick auf Nachhaltigkeit noch schneller und engagierter werden sollte.



„Wir wollen Sprachrohr sein, den Finger heben, auch wenn das vielleicht manchmal unbequem ist.“

MICHAEL TACKENBERG

## STEPTECHNIK: Herr Tackenberg, welche Ziele verfolgen Sie als wieder gewählter Vorstand des PFI?

Wir wollen Sprachrohr sein, den Finger heben, auch wenn das vielleicht manchmal unbequem ist. Es gibt für die Schuhbranche viele Aufgaben zu erledigen, nehmen Sie allein das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz, das Thema Nachhaltigkeit oder auch den Green Deal. HDS/L und die Stadt Pirmasens sind Mitglieder beim PFI. Und das ISC als Kompetenzzentrum ist eine eigene Abteilung des PFI. Daher sage ich, die Schuhindustrie hat ihr eigenes Institut. Daraus kann man eine Menge machen! Und dabei sollte das PFI aktiv mitwirken. Hier sollten alle Fäden rund um den Schuh zusammenlaufen.

## Welche Verbindung besteht zwischen dem PFI und Cads?

Cads ist ein eigenständiger Verein mit dem vorrangigen Ziel, Richtlinien für die Schuhbranche zu erarbeiten. Die Cads-Initiative wurde seinerzeit mit der Idee der Selbstverpflichtung gegründet. Sie entwickelt unter anderem Formulare und ist beratend tätig. Im Mittelpunkt steht dabei, möglichst schadstofffrei und sauber zu produzieren. Das PFI hat die technische Geschäftsführung von Cads inne. Kaufmännischer Geschäftsführer ist der HDS/L-Hauptgeschäftsführer

## Über das PFI

Das PFI wurde 1956 als Prüf- und Forschungsinstitut für die Schuhindustrie gegründet. Um die 200 Mitarbeitende sind heute an den Standorten Pirmasens und Hongkong sowie in China tätig.

Manfred Junkert. Einige Arbeitsgruppen von Cads werden von PFI-Experten geleitet. Die Verbindung ist also sehr eng.

## Welche Aufgaben übernimmt das ISC?

Als International Shoe Competence Center ist es für Aus- und Weiterbildung, aber auch für Forschung zuständig. Es gibt eine ganze Reihe von Unternehmen der Schuhindustrie und des Schuh- und Textilhandels, die ihre Mitarbeitenden in den Räumlichkeiten des ISC schulen lassen. Zudem findet die Ausbildung zum Schuhfertiger dort statt. Firmen schicken also ihre Auszubildenden zum ISC nach Pirmasens, damit diese dort lernen. Das sollten wir ausbauen. Die Ausbildungsmöglichkeiten in Deutschland gehen insgesamt zurück. Und bevor Ausbildungen im Bereich Schuhfertigung irgendwann nur noch im Ausland möglich sind, sollten wir doch hier unsere Kapazitäten stärken.

## Was sind die Aufgabenbereiche des PFI?

Das PFI wurde 1956 als Prüfinstitut für die Schuhindustrie gegründet. Damals ging es unter anderem um Schadstoff- und physikalische Prüfungen. Hinzu kam später das Thema Zertifizierung für Schutzschuhe. Heute arbeiten wir auf zahlreichen weiteren Kompetenzfeldern wie zum Beispiel Biotechnologie. Der Energiepark in Pirmasens ist ein Gemeinschaftsprojekt zwischen PFI, der Stadt Pirmasens und den Stadtwerken Pirmasens. Wir haben mit unserer Bio-Raffinerie ein Modul für Industrie und Handel. Es ist möglich, von Pirmasens aus grüne Energie aus Biomasse zu liefern. Wer also seine Schuhfabrik oder sein Schuhgeschäft auf grüne Energie umstellen will, den können wir beliefern. Wir können auch Biogas-Anlagen projektieren und bauen. Ein anderer Bereich ist das Engineering. Man kann uns mit einem Problem ansprechen, und wir finden dafür eine technische Lösung. Nehmen wir ein Beispiel aus dem Handel: Ein Unternehmer hat eine Halle voller Schuhkartons, die gefaltet werden müssen. Auch dafür sind wir Ansprechpartner.

Gerade arbeiten wir daran, auf Zelltechnik-Ebene Materialien zu entwickeln. Und das wird ein Blumenstrauß an alternativen Materialien werden. Man kann zwar aus Kakteen Schuhe machen, aber dass dies flächendeckend in der Schuhbranche zum Einsatz kommen wird, wage ich zu bezweifeln. Es müssen andere Lösungen her. Und nicht zuletzt nehmen wir Zertifizierungen vor. Unser Eco Label wird bereits von einigen Unternehmen erfolgreich eingesetzt, ist aber noch längst nicht überall bekannt.

## Wofür steht das Eco Label?

Es ist dafür da, dass Unternehmen besser werden. Momentan wird ja oft gedacht, man müsse die besonders nachhaltigen Aspekte einzelner Schuhe über einen Hangtag hervorheben. Warum eigentlich? Warum kann der Handel nicht sagen: Die Schuhe, die bei mir im Laden stehen, sind alle Eco-gelabelt. Und dann kann man erarbeiten, welche Elemente man darunter zusammenfassen möchte. So ist es beispielsweise möglich, sich



Moderne Ausstattung: Die Räumlichkeiten im PFI verfügen über unterschiedliche technische Geräte und Maschinen.



Weit mehr als Produkt-Tests: Inzwischen ist das PFI auch bekannt für technische Entwicklungen.



Insgesamt beschäftigt das PFI an drei Standorten in Pirmasens, Hongkong und in China 200 Mitarbeitende.



Unter Michael Tackenberg sollen die einzelnen Abteilungen des PFI in ihrem Profil geschärft werden.

am Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz zu orientieren und festzulegen, dass alle Schuhe im Geschäft die Vorgaben dieses Gesetzes erfüllen müssen. Das machen große Händler und Online-Anbieter längst vor, und die Lieferanten müssen sich danach richten. Und mir ist ganz wichtig, zu betonen, dass sich das Angebot des Eco Labels ausdrücklich nicht allein an die Industrie richtet, sondern ebenso an den Handel. Viele Händler wissen vielleicht gar nicht, welche Möglichkeiten sie haben.

**Wie kann man als Händler vorgehen, wenn man sich in eine grünere Richtung bewegen und mit dem Eco Label arbeiten will?**

Am Anfang steht in jedem Fall die Bestandsaufnahme: Wo steht das Unternehmen und welche Ziele werden formuliert? Dann folgen unverbindliche kostenlose Gespräche. Darin legen wir die einzelnen Bausteine fest: Geht es um Umweltaspekte oder um Soziales? Oder beides? Will man also Ware im Geschäft, die in Produktionsstätten hergestellt wurde,

bestimmte Kriterien erfüllen? Oder will man das eigene Unternehmen zertifizieren lassen, weil es beispielsweise über die neueste Lichttechnik verfügt? Diese Kriterien werden von unseren Auditoren streng geprüft und bei

Erfüllung zertifiziert. Das ist der Riesenvorteil des Eco Labels: Man kann sich einzelne Bausteine aussuchen und erst einmal damit anfangen. Einmal zertifiziert, kann man als Unternehmen natürlich auch mit dem Eco Label werben.

**Rund um das Thema Nachhaltigkeit steigern die Anforderungen. Wie weit ist die Schuhbranche hier?**

Die Problematik ist, dass viele häufig erst einmal abwarten, vielleicht in der Hoffnung, dass der Kelch an ihnen vorüber geht. Beim Lieferkettengesetz heißt es hier und da: Wir haben ja nicht die Mitarbeiterzahl, ab der das Gesetz greift. Aber indirekt ist man doch immer betroffen! Häufig werden die Dinge auch zu technisch betrachtet. Man meint, das Lieferkettengesetz habe nur mit der Produktion zu tun. So ist es aber nicht. Es geht nicht nur darum, dass die Menschen, die in der Produktion sitzen, diese und jene Regeln einhalten müssen. Man muss das Thema also proaktiv angehen. Und wenn es dann soweit ist und

das Gesetz sofort erfüllt werden muss, dann kann ja nicht die erste Frage sein, wie hoch die Strafe bei Nichteinhaltung ist. Man muss doch alles unternehmen, damit dieser Planet etwas sauberer wird! Und da wird in der Schuhbranche einfach noch viel Blödsinn gemacht. Materialien werden in Europa gekauft und irgendwo anders veredelt, kommen dann zurück ins Zentrallager und werden für die Produktion wieder in eine andere Ecke der Welt geschickt. Nicht immer muss das so sein. Ein anderes Beispiel ist das Thema Recycling, das bei Schuhen sehr kompliziert ist. Modische Schuhanbieter machen sich da möglicherweise weniger Gedanken, aber die Sicherheitsschuh-Industrie ist da sehr weit vorn. Es gibt einen technischen Ausschuss im PFI, der von Vertretern der Sicherheitsschuhanbieter begleitet wird. Weil die anderen vielleicht meinen, das gehe sie erstmal nichts an. Das wird aber schneller kommen als gedacht.

**Stichwort Vernetzung und mehr Aufmerksamkeit für das PFI. Was sind Ihre nächsten Schritte, um dies zu erreichen?**

Ich plane erst einmal intensive Gespräche mit allen Abteilungsleitern im PFI. Für alle diese Abteilungen wollen wir detailliert herausarbeiten, wo sie ihre Stärken sehen, wo Potenziale schlummern und welche Synergien es gibt, auch zwischen Pirmasens und unseren Standorten in China und Hongkong. Und wenn wir diese Analyse abgeschlossen haben, wollen wir damit

nach draußen gehen. Wir haben so viel Kompetenz – und jetzt müssen wir daraus etwas machen. Klar, andere Prüfinstitute sind größer und medial präsenter. Sie können aber manche spezifische Fachfrage unserer Branche nicht beantworten. Das PFI ist kleiner, da kannst du anrufen, und dann gibt es dort einen Ansprechpartner, der sich um deine

individuellen Anliegen kümmert.

**Muss die Branche enger zusammenrücken?**

Ja, auf jeden Fall! Alle sitzen gern an einem Tisch und es wird viel geredet. Aber was entsteht dann daraus? Ein positives Beispiel wäre tatsächlich Cads. Das war ja mal ein Roundtable, bei dem es zunächst um Azo-Farbstoffe

ging. Daraus ist etwas Tolles entstanden, das der ganzen Branche dient.

Aktuelle Themen wie das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz gehen schließlich beide Seiten – Handel und Industrie – gleichermaßen etwas an. Warum stellt man sich dem nicht gemeinsam? Wir sind doch Partner! Wir schauen ja gern auf die Autoindustrie. Wenn man

